

„Vom Gelde, das dem Leben dient“

Der andere Umgang mit Geld

Der Theologe Dr. Helmut Berg hat ein Buch geschrieben: „Finance & Ethics“. Das 572 Seiten umfassende Werk verweist unter anderem auf den sozial verantwortbaren Umgang mit Geld.



Foto: Fotolia.com/Fantasia

„Geld allein macht nicht glücklich.“ Das ist statistisch erwiesen. Dass niemand am Gelde vorbei kann, das weiß jeder Erdenbürger. Viele Menschen jedoch sind gierig nach Geld. Erst mit dem Hereinbrechen der globalen Finanzkrise auf den Finanzmärkten bekamen es auch diese mit der Angst zu tun und die Gewissheit: Auch Geld hat ein Ablaufdatum. Ein Umdenken hat eingesetzt und das soziale Gewissen hat auch etliche dieser vorerst gierigen Menschen erfasst. Helmut Berg im Gespräch mit dem **Börsen-Kurier** über das Geld, das dem Leben dienen soll.

Börsen-Kurier: Herr Berg, was bedeutet für Sie Geld?

Helmut Berg:

Das deutsche Wort Geld kommt von „gelten“. Geld ist also was „gilt“. Nicht von ungefähr hat sich deshalb der Slogan durchgesetzt: Wer Geld hat, schafft an. Hierin liegt auch gleich die Gefahr des Geldumgangs. Wichtig ist mir die Sozialpflichtigkeit des Geldes. Soll heißen: Je mehr man davon hat, desto verantwortungsvoller soll man damit umgehen. Ich nenne es die Lebensdienlichkeit des Geldes. Es soll für den Menschen da sein und nicht der Mensch für das Geld.

Börsen-Kurier: Sie sind Pressesprecher von Oikocredit Austria. Was war für Sie ausschlaggebend, dass Sie sich dem Thema Mikrokredite und somit „Geld-Ethik“ zugewandt haben?

Berg: Persönliche Erfahrungen mit Menschen in den Län-

dern des Südens und ihr berechtigtes Verlangen nach Beteiligungsgerechtigkeit und Empowerment. Mir ist bewusst, dass Mikrofinanz kein Allheilmittel gegen Armut ist. Jedoch sozial verantwortlich betrieben, ist sie ein wichtiger Baustein sinnvoller Entwicklungszusammenarbeit. Schauen wir doch in unsere eigene Vergangenheit: Vor ca. 150 Jahren stand hier bei uns die Wiege der Mikrofinanz, als arme Bauern auf dem Land und arme Handwerker in den Städten als nicht kreditwürdig erachtet wurden, weil sie keine Sicherheiten zu bieten hatten. Dies war das Ausgangsszenario für Mikrofinanz-Pioniere wie Raiffeisen, der mit der Genossenschaftsidee auch diesen Men-



Foto: Claudia Berg

Der Theologe und Mikrofinanzexperte Helmut Berg ist Pressesprecher von Oikocredit Austria. Vorstandsvorsitzender ist Dkfm. Peter Püspök.

schen Zugang zu Kleinstkrediten ermöglicht hat. Genau diese Situation finden wir heute in den Entwicklungsländern, wo eine Finanzdienstleistungsstruktur für alle Menschen im Aufbau begriffen ist. Der Grundgedanke der Mikrofinanz heißt: Menschen Chancen geben, an sie glauben. Die-

ses Credo ist im Wort Kredit enthalten. Dafür als Medienmann Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, ist etwas, hinter dem ich mit Freude und innerer Überzeugung stehen kann.

Börsen-Kurier: Wir wissen heute, dass „die Gier“ ein Auslöser der vergangenen Finanzkrise war. Was ist so anders am „ethikbezogenen Investment“?

Berg: Genau diese Erkenntnis, denn die Finanzwirtschaftskrise hat drastisch in Erinnerung gerufen, dass Markt und Moral grundsätzlich zusammengehören. Im Sog der Krise ist das Interesse für ethische Geldanlagen deutlich gestiegen. Die Rückbesinnung auf realwirtschaftliche Aktivitäten und das primärbankliche Credo schärfen auch die Wahrnehmung für ökologische und soziale Verantwortung in der Geldanlage.

In einer gedachten Welt des „Fair Financing“ trachten die Investoren nach einer ethischen Rendite und erst in zweiter Linie nach dem finanziellen Return ihres Investments.

Wer kann sich das leisten, könnte man fragen und: muss man dabei auf viel Geld verzichten? Die Antwort: Die Renditen sind meist weder besser aber auch nicht schlechter als bei herkömmlichen Finanzprodukten, aber man kann Geld verdienen mit gutem Gewissen.

Börsen-Kurier: 1975 wurde die Institution Oikocredit gegründet. Diese Art von Krediten gibt es mittlerweile in 70 Ländern und hilft den Armen, indem sie diesen einen Job als Selbständiger(e) durch Mikrokredite ermöglichen. Wie groß ist das Portfolio?

Berg: Weltweit sind ca. 500 Mio€ im Kreditportfolio von Oikocredit. Mehr als 29 Millionen Menschen profitieren bisher weltweit von den kleinen Ansbuchfinanzierungen.

Börsen-Kurier: In Österreich gibt es bereits 3.000 AnlegerInnen. Wie groß ist aktuell das österreichische Anlagekapital?

Berg: Derzeit bei einem Betrag von rund 30 Mio€.

Börsen-Kurier: In einem Round-Table-Gespräch diskutierten in Kooperation mit dem Börsen-Kurier Finanzexperten und Soziologen. Dabei wurde auch die Idee für ein sogenanntes „Ethik-Sparbuch“ angedacht. Das Bankhaus Schellhammer & Schattera hat reagiert. Kunden des renommierten Bankhauses können ihr Geld diesem Sparbuch anvertrauen. Wie ist das Feedback?

Berg: Das war tatsächlich eine interessante Entwicklung. Ich habe erst unlängst ein Gespräch mit Vorstandsdirektor Bergauer über diese Koinzidenz geführt. Er zeigt sich mit der Entwicklung des Ethik-Sparbuchs zufrieden. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass ethisch nachhaltiges Sparen Zukunft hat. Auch bei Oikocredit heißt es: Mit einer Geldanlage Armut „ersparen“.

Lea Schweinegger

ETHIKKOMMENTAR



Foto: Schlagnitweit

MARKUS SCHLAGNITWEIT

Worauf warten?

Es ist ziemlich genau 3 Jahre her: Da präsentierte ich unter dem Eindruck der gerade blühenden Welt-Finanzkrise an dieser Stelle einen kurzen Maßnahmenkatalog für einen künftigen Brandschutz auf den Finanzmärkten. Die Ideen stammten aus den Denkwerkstätten von kritisch querdenkenden, aber durchaus mit Sachkompetenz ausgestatteten Instituten und Bewegungen der Zivilgesellschaft: Finanztransaktionssteuern, die Trockenlegung von Steueroasen, globale Finanzmarktauf-sicht und die Kriminalisierung gemeinwohlschädigender Spekulationspraktiken. Der Katalog wäre noch zu ergänzen, etwa um die Zerteilung „systemrelevanter“ Großbanken, die (Wieder-)Einführung eines „Trennbankensystem“, das zwischen Geschäfts- und Investmentbanking unterscheidet, oder Realwert-basierte Bilanzierungsregeln für Geschäftsbanken.

Einige dieser Ideen haben es sogar bis in höchste politische Etagen geschafft, aber praktisch keine einzige auch wieder den Weg zurück auf den Boden der Realität: außer Basel

III nichts gewesen? Anstatt Großbanken auf ein marktverträgliches Maß zu verkleinern, wurden 29 davon offiziell als „systemrelevant“ ausgewiesen: ein Freibrief? In diesen Tagen wird die Finanztransaktionssteuer im Euro-Raum ins Grab gesungen: ein Requiem auf handlungsfähige Politik? Die bunten Zeltstädte der occupy-AktivistInnen am Fuße der Wolkenkratzer von Manhattan, Mainhattan und anderen Weltzentren der Blasenproduktion beginnen in unseren Köpfen, sich ins gewohnte Stadtbild zu einfügen: bloßes Zubrot für die Stadt-Touristik? Und anstatt sich um die Gemeinwohl-Verträglichkeit von Finanzprodukten zu kümmern, bestimmen Jagdausflüge und andere Fütterungsmethoden von Landeshauptleuten und ähnlichen species die politische Agenda in unserer Alpenrepublik: alles Operette?

Bretton-Woods war der bislang letzte, ernst zu nehmende Versuch weltpolitischer Finanzmarktregulierung: Mühsen wir wirklich auf einen 3. Weltkrieg warten, bis dergleichen wieder gelingt?

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST MITARBEITER DER KSOE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), WWW.GELDUNDETHIK.ORG

Neoliberalismus ist die letzte große „Heilsideologie“

Als „letzte große Heilsideologie“ bezeichnete der Ökonom **Walter Otto Ötsch** vom Institut für die Gesamtanalyse der Wirtschaft (Universität Linz) den Neoliberalismus bei einem Vortrag am 15. 3. in Wien, zu dem Kath. Bildungswerk Wien und ksoe (Katholische Sozialakademie Österreichs) eingeladen hatten. Den Märkten „Opfer“ bringen zu müssen, sei eine theologische Diktion. Der Neoliberalismus konstruiere außerdem Bilder einer Wirtschaft, in die ohne

Moral auskomme. Selbst Adam Smith, der Begründer der klassischen Nationalökonomie, habe Wirtschaft als moralisches Konzept verstanden.

Das aktuelle Wirtschaftssystem bezeichnete der Ökonom als „Finanzmarkt-Kapitalismus“, weil alle Dynamik von den Finanzmärkten ausgeht. Während früher Gewinne hauptsächlich in der Realwirtschaft lukriert wurden, würden die großen Gewinne heute in der Finanzwirtschaft erzielt.

Klimawandel
Trinkwasser
nachhaltige
Waldwirtschaft
Artenvielfalt
Bevölkerungsentwicklung
Armut
Governance

SUPERIOR 6 –
Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

www.schelhammer.at/fonds

Werte verbinden uns

Diese „Einschätzung“ ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekte des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundmachung in elektronischer Form auf www.schelhammer.at/fonds und im Amtsblatt zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008) stellen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Braunerstraße 3/2/6, 1010 Wien und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmidgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufbar unter: www.schelhammer.at/fonds

Programmpräsentation des Sozialministeriums

Mikrokredite sollen Unternehmen stützen

Auch das Sozialministerium unter Minister Rudolf Hundstorfer hat vor zwei Jahren gemeinsam mit der Erste Bank ein Mikrokreditprogramm für wirtschaftlich selbständige kleine Unternehmen ins Leben gerufen.



Zu den Zielgruppen zählen beschäftigungslose oder von Beschäftigungslosigkeit bedrohte Personen sowie am Beschäftigungsmarkt benachteiligte Menschen, von Armut betroffene oder bedrohte Personen und Personen mit erschwerem bzw. ausgeschlossenen Zugang zum klassischen Kreditmarkt. Der **Börsen-Kurier** erkundigte sich beim Pressesprecher des Ministers, **Mag. Norbert Schnurrer**.

Börsen-Kurier: Seit wann gibt es diese Unterstützung und wie wird dieses Angebot angenommen?

Norbert Schnurrer: Das Projekt „Der Mikroredit - Das Sozialministerium unterstützt Ihre Selbstständigkeit“ wurde am 1. Mai 2010 als Pilotprojekt in den Bundesländern Wien und Steiermark gestartet. Mit Unterstützung der Erste Bank konnte das Projekt im Februar 2011 auf die Bundesländer Niederösterreich und Burgenland ausgeweitet werden. Von Mai 2011 bis November 2011 wurde mit der Unterstützung der Sparkassen das Projekt auf die verbleibenden Bundesländer ausgeweitet (Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg). Mit Ende Februar 2012 gab es 4.412 Anfragen,

insgesamt wurden 122 Kredite bewilligt.

Börsen-Kurier: Wer nimmt dieses Angebot vermehrt in Anspruch? Inländer oder Zuwanderer, Frauen oder Männer?

Schnurrer: Die Aufteilung der Kreditvergaben nach Geschlecht ergibt eine Verteilung 42 % Frauen, 58 % Männer. Die Zahl der vergebenen Kredite an Personen mit anderer Staatsbürgerschaft liegt bei ca. 21 %, rund weitere 12 % haben einen Migrationshintergrund. 81 Personen haben aus der Arbeitslosigkeit heraus gegründet. Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit zum Zeitpunkt der Antragsstellung betrug 514 Tage.

Börsen-Kurier: Wieviele und welche Kleinstunternehmen wurden in dieser Zeit gegründet?

Schnurrer: Nach der EU-Definition von Kleinstunternehmen (< 10 Mitarbeiter und Umsatz oder Bilanzsumme < gleich 2.000.000 €) waren es 122 Unternehmen.

Branchen: Vor allem Handel & Vertrieb, Marketing & Werbung, Technik, EDV & Neue Medien; aber auch Wirtschaftsberatung, Gastronomie und Tourismus, Handwerk und Bau sowie Freizeit, Sport und Wohlbefinden.

Börsen-Kurier: Wie hoch sind der Fixzins und die Laufzeit?

Schnurrer: Der Fixzinssatz beträgt derzeit 4,48 % und die Laufzeit beträgt 5 Jahre. Bearbeitungsgebühren fallen keine an, ein fixer Zinssatz wird für die gesamte Laufzeit garantiert.

Börsen-Kurier: Wie zufrieden ist der Herr Minister persönlich mit dieser Einrichtung? Es gibt in Österreich ungewöhnlich viele Privatinsolvenzen, was in dem 4. reichsten Land der EU dem Bürger zu denken gibt. Könnte es aufgrund des Sparpaketes eine Zunahme betreffend „Ansuchen um Mikrokredite“ geben?

Schnurrer: Das Mikrokreditprogramm des Sozialministeriums stellt einen wichtigen und funktionierenden Ansatz der Arbeitsmarktpolitik zur Förderung von Existenzgründungen und der nachhaltigen Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen dar. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass bisher nahezu alle Gründungen bzw. Unternehmensfortführungen erfolgreich verlaufen sind. Der Erfolg des Programmes wird auch durch die Ausweitung des Mikrokreditprogrammes auf ganz Österreich unterstrichen.

LÄNDERRATING



RICHARD LERNBASS, CEO SOFTWARE-SYSTEMS.AT

Atomstrom incognito

Immer mehr Investoren wollen mit ihrer Geldanlage nachhaltigen Einfluss nehmen. Sie berücksichtigen in ihren Portfolios nur Staaten, welche zumindest zukünftig nichts mit Atomstromproduktion und Atomstromeinkauf zu tun haben. Leider setzt sich die österreichische Regierung nicht konsequent genug gegen ein Importverbot von Atomstrom durch.

Energieversorger können an den Strombörsen jederzeit anonymen Strom aus dem Ausland beziehen. Der darin enthaltene Atomstromanteil bleibt undeckelt. Einen Zertifizierungsnachweis gibt es nur gegen Aufpreis: Etwa Wasserkraftstrom aus Österreich, Windkraft aus Norddeutschland, Atomstrom aus Frankreich oder Photovoltaikstrom aus Spanien. Doch mehrheitlich wird billiger Graustrom importiert. In den meisten Fällen ein Mix aus Atomstrom, nachhaltiger Energie, Kohle- oder Erdgasstrom. Wiewohl definitiv festgestellt werden kann, ob ein Land deklarierten Atomstrom importiert, umgehen ausländische Stromverkäufer und inländische Stromimporteure bisweilen die Atomdebatte, indem sie nur mit Graustrom handeln. Das ist vollkommen legal und der darin enthaltene Atom-

stromanteil muss nicht deklariert werden. In der Auseinandersetzung zwischen Wirtschaftsminister **Mitterlehner** und den Umweltverbänden treten Letztere dafür ein, dass Österreich auf Zertifizierung bestehen soll, um damit die Graustromimporte zu verhindern. Aber sowohl Wirtschaftsminister als auch die EU berufen sich auf die Legalität der Graustromimporte. Mit dem von software-systems.at entwickelten FER 3D Länderscreening sind die Teilbereiche Wirtschaft, Umwelt und Soziales auswählbar.

Dieses innovative Tool wird am 26. 4. 2012, beim 10. Finance & Ethics Kongress in Wien erstmals öffentlich vorgestellt. Mithilfe dieser Untersuchungsmethode wird klar sichtbar, welche Länder mit welcher Ernsthaftigkeit neben den wirtschaftlichen Interessen auch die Umwelt als wichtiges Zukunftsthema erkannt haben. Investoren können damit verstärkt Einfluss nehmen und jene Länder bevorzugt berücksichtigen, welche ihren eigenen Wertvorstellungen entsprechen.



GREEN JOBS



Umweltminister Niki Berlakovich und Florian Beer (GF green jobs Austria) mit Mitarbeitern von „Green Job Austria“

Die Zahlen sprechen für die sogenannten „green jobs“. Umweltminister **Niki Berlakovich** sprach in der Pressekonferenz von einem „sensationellem Wachstum“ im Umweltsektor. „Dieser wächst um 7,9 % und erweist sich als ein wahrer Motor für Aufschwung und neue Arbeitsplätze.“ In einer gemeinsamen Pressekonferenz mit **Konrad Pesendorfer**, Generaldirektor von Statistik Austria und dem Geschäftsführer von „green jobs Austria“, **Florian Beer**, wurde „Green Jobs Austria“, eine neue Jobbörse vorgestellt. www.green-jobs.at



Dürfen wir vorstellen:
Zwei unserer Fundmanager.

Nicht nur spenden. Investieren. Mit Mikrokredit von Oikocredit. www.oikocredit.at



BÖRSEN-KURIER ÖKO-PORTFOLIO

Im März wich das Momentum etwas aus dem Aktienmarkt und die Märkte agierten insgesamt stabil. Sowohl das Thema Südeuropa als auch die gesteuerte Konjunkturschwächung in China verlässt uns nicht. Kurzfristig könnten wir vor einer Korrektur oder eines Weiterlaufens der Märkte stehen. Leider gehören ökoorientierte Titel weiterhin nicht unbedingt zu den Highflyern. Vor allem die Solarbranche in Deutschland zittert vor Förderungskürzungen. Dafür kündigt E.ON einen massiven Einstieg im Windsektor an, was sich aber erst in den Kursen niederschlagen muss. Das fallende Momentum hat uns dazu bewogen, die Aktienquote weiterhin bei ca. 50% zu belassen und mit Cash vorerst abzuwarten, ob die Rallye weitergeht oder ob der breite Markt eine gesunde Zwischenkorrektur hinlegt.

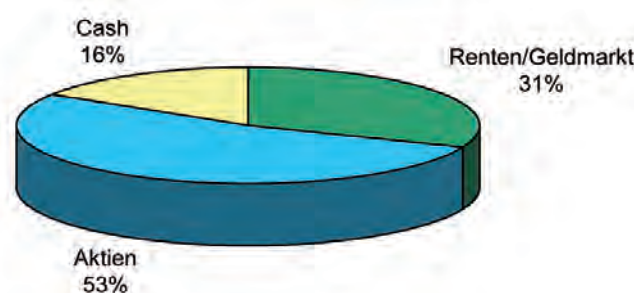
Performance: 1 Monat: +0,02 %, YTD: +4,53 %, 12 Monate: -9,90 % (28. 3. 2012)

Das Portfolio

Name	%	WKN	Detail
1 BR New Energy	11	LU0171289902	Aktienfonds
2 ESPA WWF Stock Umwelt	11	AT0000705678	Aktienfonds
3 Parvest Environment.	10	LU0347711466	Aktienfonds
4 Pictet Water	10	LU0104884860	Aktienfonds
5 Pictet Clean Energy	11	LU0280435388	Aktienfonds
6 Cash vorübergehend	11		Cash
7 Superior 1 Ethik Geld	10	AT0000A01UQ7	Geldmarktfonds
8 Sarasin Sustainable Euro Bond	11	LU0158938935	Rentenfonds Geldmarkt
9 Parvest Sustainable Euro Corporate	10	LU0265288950	Rentenfonds Unternehmen
10 Liquidität	5		Cash
	100		

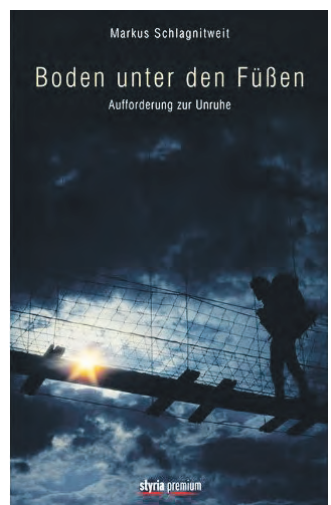
Portfolio ab 50.000 € managed by Dr. Samhaber & Partner Vermögensverwaltungs AG

Asset Allocation des Börsen-Kurier Öko-Portfolios



FACHBIBLIOTHEK

Ein Prophet der Entschleunigung verordnet Aufbruch



Der Priester, Sozial- und Wirtschaftsethiker **Markus Schlagnitweit** stellt mit seiner literarisch anspruchsvollen theologischen Kurzprosa vie-

les in den Schatten, was sich an Pilger- und Wanderbuch-Banalitäten gläubig fromm geriert oder dem oberflächlichen Fitness-Boom verschreibt.

Seit 30 Jahren durchwandert der **Börsen-Kurier**-Autor und kritische Geist ganze Länder abseits ausgetretener Pfade. Analog dazu verlassen auch die Texte konformistisches Denken. Sie entstanden in freier Bewegung. Schlagnitweit geht entschlossen gegen das Festhalten an dogmatischen Gottesbildern an. Ein Aufruf, sich starrer, notorischer Sesshaftigkeit und religiöser Selbstgenügsamkeit bewusst zu entziehen.

Die Fußreisen des Autors sind ihm nicht nur Kraft- und Inspirationsquelle. „Ich habe erkannt, dass in der Bewe-

gung, im Aufbruch, im immer wieder Neubeginnen ein wesentlicher Teil des Christentums liegt.“ Auch der Wandercharismatiker Jesus und seine Jünger spürten stets den Boden unter ihren Füßen und blieben geerdet. Wo sie Halt machten, schüttelten sie den Staub von ihren Schuhen.

Diese hochqualifizierte Lektüre enthält auch die wichtige Empfehlung an geistige wie weltliche Führungskräfte, es den echten Hirten gleichzutun: Nicht vor, sondern hinter der Herde einherzugehen, um alles zu überblicken und denjenigen Stütze zu sein, die Hilfe benötigen.

Markus Schlagnitweit: „Boden unter den Füßen - Aufforderung zur Unruhe“, Styria 2012, 19,99 €.

Mit neuem Länder-Screening zum idealen Portfolio

3-D Freiheit für Investoren

Richard Lernbass, CEO von Österreichs führendem Finanzdatendienstleister software-systems.at organisiert zum 10. Mal den Finance & Ethics Kongress. Zum runden Jubiläum tagt der Kongress am 26. 4. 2012 im Reitersaal der Oesterreichischen Kontrollbank in Wien. Rennommierte Referenten aus den Bereichen Anlageberatung, Anlegerschutz und Wissenschaft versprechen hochkarätige Vorträge zu aktuellen Forschungsansätzen und interdisziplinär geführte Diskussionen auf hohem Niveau.

Mit Spannung wird die Präsentation des jüngsten Produkts aus der innovativen Finance & Ethics Research (FER) Schmiede erwartet. Das FER 3D Länder-Screening ermöglicht - aktuell zum Weltgeschehen auf den Finanzmärkten - einen dreidimensionalen, investorengerechten Blick auf derzeit 62 Länder. Das Analysetool bezieht nicht nur ökonomische, sondern auch soziale und ökologische Entwicklungen ein. Diese „dreidimensionale“ Perspektive soll die Anlagechancen deutlich erhöhen.

Im **Börsen-Kurier**-Exklusivinterview mit **Helmut Berg** erläutert software-systems.at-CEO **Richard Lernbass** (Foto) die Vorteile und den Mehrwert für Investoren.

Börsen-Kurier: Es gibt bereits viele Ratingmethoden. Warum hat software-systems.at das FER 3D Länder-Screening entwickelt und wie unterscheidet es sich von konventionellen Ratingmethoden der Konkurrenz?

Lernbass: Wir haben uns intensiv mit den unterschiedlichsten Ratingansätzen befasst. In der Regel konzentrieren sich Ratingagenturen dabei auf rein ökonomische Faktoren. Hin und wieder werden auch politische Risiken berücksichtigt. Wir sind aber überzeugt, dass sich verantwortungsvolle Entscheidungsträger im Zuge der Risikobewertung eines Landes nicht länger mit diesem eng gesteckten Fokus zufriedengeben. Denn, ich frage Sie: Besteht das Leben nur aus Wirtschaft? Fehlen hier nicht vor allem auch soziale und ökologische Entwicklungen?

Börsen-Kurier: Es geht Ihnen um ein ganzheitliches Bild, wenn ich richtig verstehe. Wie bewahrt man in dieser Komplexität und Vielfalt den Überblick?

Lernbass: Zunächst ist unser Blick ressourcenorientiert. In Zeiten des Wandels sollten Anleger alle Chancen und Risiken möglichst frühzeitig erkennen und auch ihre Wertvorstellungen in der Wahl wiederfinden. Daher ist es unerlässlich, sich ein vollständiges Bild über ein Land machen zu können. Unsere FER 3D Länder-Screenings reduzieren die komplexe Wirklichkeit nicht auf

ökonomische oder soziale/ökologische Aspekte, sondern zeigen Herausforderungen für die Zukunft und Potentiale eines Landes in einer ganzheitlichen Perspektive. Nehmen Sie das Beispiel eines guten Foto-Stativs. Es hat drei Beine. So auch unser Screening: Wirtschaft, Umwelt und Soziales. Wir liefern Ihnen ein 3D-Bild, eine dreidimensionale Perspektive.

Börsen-Kurier: Analysieren Sie die drei Bewertungsebenen zusammen oder unabhängig voneinander?

Lernbass: Im Gegensatz zu den marktüblichen regulatorischen Länderratings legen wir beim FER 3D Länder-Screening Wert darauf zu zeigen, wie die Teilbereiche sich gegenseitig beeinflussen. Sie können sehen, ob ein Land in allen drei Teilbereichen stark ist, wie Norwegen, ob ein Staat Schwächen und Probleme in einem oder mehreren Teilbereichen hat, wie die USA im Teilbereich Umwelt, oder ob die Regierung eine rapide Wachstums- und Modernisierungsstrategie zu Lasten von Umwelt und Sozialem verfolgt, wie in China.

Börsen-Kurier: Sie sprechen institutionelle Investoren, Privatanleger und Finanzdienstleister an. Wie können sie vom FER 3D Länder-Screening profitieren?

Lernbass: Für Berater und Finanzdienstleister bietet unser FER 3D Länder-Screening den großen Vorteil, nicht nur eine aggregierte Kennzahl zu liefern, sondern die Einzelergebnisse der Teilbereiche, Trendkommentare und Factsheets. Es ist damit vor allem auch für die Berater einfach möglich, auf die Präferenzen Ihrer Kunden einzugehen. Investoren, Berater und Finanzdienstleister können mit den fundierten Hintergrundinformationen aus dem FER 3D Länder-Screening einen klaren Mehrwert bei der Beratung bieten, welcher weit über Schlagworte à la „Sie sollten in BRIC-Staaten investieren“ o. ä. hinausgeht. Der Investor spürt: Mein Berater ist kompetent und hat sich gründlich mit meinen Wünschen auseinandergesetzt.

Börsen-Kurier: Das Thema

Nachhaltigkeit bleibt ein wichtiger Bestandteil Ihrer Aktivitäten. Der prüfende, ganzheitliche Blick auf Länder spricht dafür.

Lernbass: Das ist richtig. Institutionelle Investoren, können durch die Verwendung unseres FER 3D Länder-Screenings in Kombination mit regulatorischen Länderratings den Nachhaltigkeitsansprüchen ihrer Kunden erstmals wirklich nachkommen. Für Investoren wie Stiftungen, Diözesen, Pensionskassen, Ärztekammern usw. ist es interessant aufzeigen zu können, wie sich das reale Portfolio durch Mithilfe des FER 3D Länder-Screenings einem idealen Portfolio annähert, welches die Werthaltung des jeweiligen Anlegers bzw. des Investmentmandats widerspiegelt.

Börsen-Kurier: Sie werden beim Kongress „live“ in Ihr Ratingprogramm einsteigen und vorführen, wie man per Knopfdruck das FER 3D Länder-Screening online als Entscheidungshilfe nutzen kann.

Lernbass: Auf einen Blick habe ich dann ein Analyseuniversum mit derzeit 62 Staaten



Richard Lernbass, CEO software-systems.at

vor mir. Trendpfeile zeigen die aktuellen Einschätzungen des Finance & Ethics Research Teams. Popup-Fenster bieten Trendkommentare zu den drei Teilbereichen und für die Top-10-Staaten stehen Factsheets

mit ausführlichen Hintergrundanalysen und Kennzahlen zur Verfügung.

Börsen-Kurier: Das klingt spannend. Sind Sie schon aufgeregt?

Lernbass: Schon, aber das ist eine kreative Anspannung die ich fühle, denn es ist ein spannendes Projekt und ich werde von meinem Team, auf das ich sehr stolz bin, sehr unterstützt.

Exklusiv für Börsen-Kurier Leserinnen und Leser

Die Referenten und ihre Themen im Überblick



Univ. Prof. Dr. Karl-Heinz Brodbeck, Ökonom und Wirtschaftsethiker

Der deutsche Ökonom und Wirtschaftsethiker **Karl-Heinz Brodbeck** ist bereits Stammgast der Finance & Ethics Kongressreihe. Im Vortrag „Ratings und die Folgen“

„Ratingagenturen sind fehlbar“

wird ein kritischer Blick auf die Rolle der „großen Drei“ geworfen. Ihre Ergebnisse seien mit Skepsis zu betrachten.

Anhand aktueller Ereignisse beleuchtet Brodbeck die ambivalenten Rollen der führenden Ratingagenturen und hinterfragt deren Methoden. „Neuere wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Ratingagenturen nicht nur bei Staaten, sondern auch bei Unternehmen erstens vielfach falsche Einschätzungen vornehmen und zweitens nicht einmal die Informationen nutzen, die öffentlich verfügbar sind.“

Alternativen nutzen

Brodbeck zeigt neue Perspektiven auf, mithilfe derer Anleger alternative und differenzierte Informationen sinn-

voll nutzen können. Man darf gespannt sein, wie der renommierte Wirtschaftsprofessor das neue FER 3D Länder-Screening in seine Untersuchungen implementieren und welchen Stellenwert es darin einnehmen wird. Dass Alternativen vonnöten sind, zeigt nicht zuletzt die Tatsache, welche unerwarteten Folgen Ankündigungen von Länder-Downgrades der drei großen Agenturen zeitigen. Ein ganzheitliches Länder-Screening würde zu einem differenzierten und unaufgeregteren Blick führen.

Mehr Nüchternheit

Es sei hoch an der Zeit, so Brodbeck, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Vor allen Dingen aber sei mehr

Nüchternheit gegenüber den drei weltmarkbestimmenden Agenturen dringend angebracht. Weder der nervöse Blick auf deren Beurteilungen noch der vielgeübte Veitstanz der Investoren sind angemessene Reaktionen auf Ratingergebnisse.

Der kritische Querdenker Brodbeck übte bereits in seinem Buch „Die fragwürdigen Grundlagen der Ökonomie“ herbe Kritik gegen das beharrlich geführte Postulat der modernen Wirtschaftswissenschaft, diese könne mithilfe ihrer Theorien Wirtschaftsprozesse vorhersagen. Brodbeck bestreitet dies vehement und untersucht die Grundlagen der Ökonomie mit Blick auf ihre philosophische Fragwürdigkeit.



software-systems.at

Finanzdatenservice GmbH



Finance & Ethics Kongress 2012



Mag. Dr. Wilhelm Rasinger,
Präsident des österreichischen
Interessenverbandes
für Anleger

Staaten keine unsinkbaren Schiffe, Ratings kein Dogma

Österreichs Anlegerschützer **Wilhelm Rasinger** beurteilt Länder-Screenings aus dem Blickwinkel der Investoren und stellt Grundsatzfragen zu herkömmlichen Ratingansätzen.

„Jedes Rating ist so gut, wie die anderen daran glauben“, übt Rasinger Fundamentalkritik an der tlw. religiös anmutenden Überhöhung mancher Ratingergebnisse. Hierin zeige sich das stark subjektive Element der Rating-Rezeption, das noch dazu ähnlich wie Schulnoten komprimiert darge-

stellt werde, gibt Rasinger zu bedenken. „Ratingergebnisse können wichtige Hilfestellungen sein, um sich zu orientieren und zurechtzufinden, bleiben aber Momentaufnahmen. Doch Eines seien sie keinesfalls: ein Dogma.“ Es sei daher wichtig, aus der Vielzahl der Daten die wesentlichen Informationen herauszudestillieren, aber ja nichts zu verabsolutieren!

Schulbeispiel Griechenland
Die Einschätzung der Bonität von Staaten ist von einer

Vielzahl von quantitativen und qualitativen Faktoren abhängig und sicher ein wesentlich komplexeres Unterfangen als das Raten von Unternehmen. Griechenland ist dafür ein gutes Beispiel. Vielerorts war ein Schockerlebnis spürbar, denn ein Land entpuppte sich als gewöhnlicher Schuldner, der auch Schiffbruch erleiden kann. „Bisher galt die Annahme, Staaten könnten nicht pleitegehen, sie seien quasi unsinkbare Schiffe, die letztendlich doch irgendwie gerettet würden“, zeichnet Rasinger die

leidvollen Erfahrungen der letzten Monate nach. „Bisher hatte man diese Aspekte außen vor gelassen, weil alle der Meinung waren: ein Staat und insolvent? Unmöglich.“ Auch den großen Ratingagenturen sei ins Stammbuch geschrieben: Politische Veränderungen sind eben nicht vorhersehbar.

Politiker kann man nicht einfach feuern

Im Gegensatz zu Unternehmen, kommen bei Ländern innere dynamische Abläufe zum Tragen, wie soziale Unruhen,

politische Instabilität, u.v.a. Imponderabilien. Manager sind leichter ersetzbar als Staatslenker und Politiker. Denn ihre Besetzung erfolgt nach anderen Kriterien und kann von keinem Aufsichtsrat, keiner Shareholdergruppe oder anderen Interessenvertretungen in die Wege geleitet werden. Diesen Erkenntnissen zufolge müsste die Einbindung von politischen und sozialen Aspekten in den Ratingprozess von Vorteil sein.

Länder-Screenings als Beratungshilfe

Über die Nutzbarmachung des FER 3D Länderscreenings im Kundengespräch wird **Wolfgang Göttl**, Obmann des Fachverbands der Finanzdienstleister der WKO referieren.

Wertpapierdienstleistungen sind Vertrauenssache, kompetente fachliche Unterstützung das geeignete Rüstzeug im Beratungsgespräch. Finanzdienstleister müssen fundierte Aussagen über die angebotenen Produkte und deren Eignung für den Kunden treffen

können. Gefragt sind leicht verständliche Erklärungsmodelle und eine klare Orientierung über Anlagechancen und Risiken.

Markt und Moral

Die Finanzwirtschaftskrise hat gelehrt, dass Markt und Moral untrennbar miteinander verbunden sind und auch die beste Basis für den Aufbau von Vertrauen in der Wertpapierdienstleistung. Viele Österreicher haben hohe ethische Ansprüche, auch bei der Geld-

veranlagung, erklärt Göttl aus seiner praxisbetonten Erfahrung. Diesen Ansprüchen müssten moderne Anlageziele gerecht werden und in die Portfoliogestaltung einfließen.

Ausschlusskriterien

Mit den Kunden müsse man deshalb auch gezielt über etwaige Ausschlusskriterien sprechen. Göttl führt dabei die ethische und ökologische Ausrichtung des investierten Gutes ins Treffen. Viele Anleger sprechen sich gegen In-

vestments aus, die mit Tierversuchen, rücksichtsloser Ressourcenausbeutung, Menschenrechtsverletzungen und unsozialen Arbeitsbedingungen in Beziehung stehen.

Ethische Länder-Screenings

Deshalb sei es begrüßenswert, so Göttl, wenn Länder- und Produktscreenings zuhanden sind, die ethische Grundsätze mit einbeziehen. Auf diese Art und Weise würden im Beratungsgespräch mitunter versteckte Anlagezie-

le der Kunden offenbar. Für Göttl ein wichtiger Aspekt für ein bewusstes Investment: „Der Kunde kann sich dann mehr mit dem Investment identifizieren und versteht dadurch auch die Volatilität eines Finanzproduktes besser.“



KR Wolfgang Göttl, Obmann
des Fachverbands der Finanzdienstleister der WKO



Univ. Prof. Dr. Walter Ötsch,
Ökonom und Kulturwissenschaftler,
Johannes Kepler
UNI Linz

Ratingagenturen in der neoliberalen Wirtschaft

Der Ökonom und Kulturwissenschaftler **Walter Ötsch** von der Johannes Kepler Universität in Linz betreibt Ursachenforschung in Sachen Wirtschaftskrise. Sein Kongressbeitrag wird die Funktion der internationalen Ratingagenturen und deren Einfluss auf Realwirtschaft und Politik unter einem neoliberalen Paradigma analysieren.

Der Aufstieg der drei großen Ratingagenturen, die den internationalen Markt dominieren, sei mit der Umwandlung des Kapitalismus in einen Finanzkapitalismus untrennbar ver-

bunden, konstatiert Ötsch. Ein Beispiel dafür, wie renommierte Agenturen sich ver-raten, bilden die strukturierten Wertpapiere. Von der Jahrtausendwende bis zur Subprimekrise exponentiell gewachsen, wurden sie von den Ratingagenturen mit Höchstnoten versehen. Kurz darauf galten sie als „toxic assets“.

Nach Flop wieder Top

„Nach der Subprimekrise 2007 und der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 herrschte Konsens, die großen Ratingagenturen zu regulieren

und ihre Macht entscheidend zu beschneiden“, kommentiert Ötsch die faktische Unentschlossenheit, denn passiert sei nichts. Einige Modifikationen seien beispielsweise in den USA im Dodd-Frank Act (2010) enthalten. Aber Tatsache ist: Die Bedeutung der großen Ratingagenturen für das Wirtschaftssystem hat sich sogar noch gesteigert. Als Höhepunkt ihres zweifelhaften Agierens bezeichnet Ötsch die Krise der Eurozone seit 2010.

Machtspiel Rating

Wie ist es den großen Rating-

agenturen gelungen, eine derart große Macht zu erlangen? „Das hängt auch mit der allgemeinen Akzeptanz einer (neoliberalen) Ideologie ‚des Marktes‘ zusammen“, erklärt Ötsch, „bei der gesagt wird, Märkte würden selbstreguliert ablaufen und die Politik könne und solle nicht eingreifen.“ Eine derartige, durchaus populäre Sichtweise der Wirtschaft blendet das Vorhandensein von Macht vollständig aus. „Der Markt“ wird als machtfreie Zone geschildert. Längst zählen für Ötsch die Ratingagenturen zu den faktischen Macht-

kernen in Politik und Wirtschaft. Ihr Agieren sei eindeutig interessengeleitet.

Agenturen parteilich

Die Agenturen vertreten die Interessen ihrer Eigentümer und ihrer Kunden. „Gleichzeitig übernehmen die Ratingagenturen auch eine ‚Verantwortung‘ für die Gesamtfunktionsweise des Finanzmarktes.“ Dies ging in der Eurokrise eindeutig zu Lasten demokratischer Standards und legitimer Interessen der Bevölkerung, bekräftigt Ötsch in seiner Analyse.

Soziales. Umwelt. Wirtschaft.



Überblick auf Knopfdruck.

software-systems.at

10. Finance & Ethics Kongress

Donnerstag, 26. April 2012
13:00 bis 17:00 Uhr

Ort: Oesterreichische Kontrollbank
Reitersaal, Strauchgasse 3, 1010 Wien

Kongressthema:

FER 3D Länder-Screening
Eine Alternative zu Länderratings?

Anmeldungen

Heike Pirker
pirker@software-systems.at
T: 04231 25555



Finance & Ethics
Kongress 2012



Foto: privat

Dr. Gisela Hopfmüller
Die freie Journalistin und Moderatorin gilt als Spezialistin für wissenschaftliche Themen. Sie wird den Finance & Ethics Kongress 2012 moderieren und die Diskussionen leiten.